



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

Das 1. Cap. Von seinem grossen Glauben

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Das ander Buch.

Von den fürnehmsten Tugenten des
gottseligen Bruders Francisci von dem
Kindlein Jesu.

Das I. Capitel.

Von seinem grossen Glauben.

Das ganze Leben des gottseligen Bruders Fran-
cisci ist also voller Schönheit, Gnaden/und Glanz
der Tugenten gewesen/das man keine Tugend fin-
den wird/darin er nicht geleuchtet hab. Die Ebristliche oder
Theologische Tugenten / welche ihr absehen gerad auff
Gott richten/haben den vorzug vor allen anderen / unter
diesen aber ist der Glaub die erste / dan erstlich wird Gott
erkant und folgens geliebt ; Dahero ist auch der Glaub
der Grundstein des ganzen geistlichen Gebäws : dannen-
hero wollen wir von dieser Tugend den anfang machen.
Zwaren wird im Leben Francisci sein lebendiger Glaub
vielfältiger Weise in seinen unterschiedlichen herrlichen
Thaten vermercket/dannoch wollen wir in diesem Capitel
allein von seinem Glauben handeln/welcher in einem aller-
massen besten Vertrawen den Worten Gottes zu glauben
bestehet;dieß Vertrawen war in ihm also groß / das als
Gott ihm einsmahl gesagt / Was du zu meinem
Dienst

Es

Dienst

Dienst zu thun dir vornehmen wirst / dar
 will ich zum guten Aufschlag dir behülff
 seyn. Diese Wort sprich ich hat er mit also vesten
 Glauben angenommen/das von der Zeit jetztbesagter
 licher Versprechung/ein so armer Davr (wie er sich pfe
 te zu nennen) einen so grossen Muth geschöpffet / das er ge
 wichtige und beschwerliche Ding (welche andere vornehm
 und ansehnliche Leute ihnen nit betrawten anzugre
 fen) zum gewünschten End brachte. Dahers er dan meh
 mahlen ohne einige Gelts Mittel zu wissen / und alle
 mit dem grossen Schaz seines vesten Glaubens / zu Gern
 Ehr solche Werck an die Hand nam / darzu eine gros
 Geltsumm nöthig war ; hierumb sprach er auch seine ge
 Freund an und versprache ihnen auff einen sicheren Ter
 min das entlehnte Gelt wieder zugeben ; und wan schon
 der Allmächtige Gott seine Hülf bis zu dem letzten Augen
 blick der bestimbter zahlungs Zeit aufschiebt/ also das die
 Glaubiger oder auch seine Bürgen in Angst und Sorge
 stunden so war dennoch Franciscus aller Sorg also frey
 als hätte er schon das Gelt in der Kisten und den Schö
 sel in der Handt: dan der gütige Gott kam ihm in der letzten
 Stundt des gesetzten Termins, und zwar offer durch ein
 gar frembde und unverbhoffte weise zu hülf ; welches alle
 durch unterschiedliche Gesehichten hernach soll erwiesen
 werden. Das Kindlein Jesus ware sein Bürg und in
 diesem Betrawen griffe sein Diener Franciscus alles an
 was nur Gott zu dienen nöthig ware; auff diese weis / mo
 fern er etwas bey den Krämern oder Kauffleuten für sein
 armen einkauffen/oder auch Gelt entlehen wolte / alsdenn
 stellte er ihnen das Kindlein Jesus zu einem Bürgen; von

aber die bestimbre Zeit der Bezahlung herben kam/ und die Gläubiger ihn anmahneten/ gab er ihnen mit unbewalt- them Vertrauen zur Antwort : **Lieber Bruder/ ihr habt einen guten Bürgen / fürchtet nit/ daß er so lang warte / biß man ihn in haff- tung nehme.** Dieser gestalt hat Franciscus gar offte die sonderbare vorsorg seines allmächtigen Bürgen erfah- ren / in deme der Herr ihn als einen Haushatter der Ar- men/ niemahl hüßlos gelassen sondern sorgfältig gewesen damit seinem Diener kein Schimpff oder Spott wider- fahren möchte / eben wie die gegebene Vertröstung Isaia und S. Pauli zu den Römern Cap. 10. lautet. **Wer an ihn glaubet / wird nit zuschanden werden.** Auß immerwehrender Erfahrunus jehermelter verheißung/ hatte sein Diener eine also heilige freyheit geschöpffet / daß er alles was nur seinen Armen nöthig war/ mit gar grossen Vertrauen von Gott begehren dörffte/ dessen dan unzählba- re Geschichten Zeugnus geben können ; Wir wollen vor dießmahl ein und ander vermelden

Als er auff eine Zeit am Abend vor Weynachten / (der ihme ein freywdiger Tag war) in seinem Gebett vertieffet und gar woll zu frieden ware / ist ihme ingefallen / daß er vor seine Armen / welche er am folgenden Tag speisen und gastiren solte/ mit etlichen Hämneln annoch nit versehen sey/dahero gedachte er sein angefangenes Gebett zu verlas- sen/und die nöthige Hämnel bezuschaffen ; weil ihm aber das Newgebohrne Kindlein grosse Gunst und geistliche Vertröstung in diesem Gebett erwiese/thäte ihm wehe daß er seiner Seelen eine so angenehme conversation entziehen solte/dahero sprach er zu Gott mit einem gar grossen und lebendigen Vertrauen : **Mein Gott und Herz/**
Du

du hast gesagt / daß wer dich haben wird / der
 hab auch alles; weil ich dan durch deine
 barmhertzigkeit dich hab / so verschaffe dan auch
 daß wir die Hämmelein haben. Nach diesen wenigen
 Worten begab er sich widerumb auff sein Gebett / aber
 über ein kleine weil gabe jemand ein Zeichen an der Pfor-
 ten / und zwar in also grosser eil / daß er genötigt ward sein
 Gebett zu verlassen und zu sehen / wer vor der Pforten
 stand / nachdem er nun die Pfort geöffnet / befunde er daß
 jemand etliche Hämmelein zur Almosen für das anstehende
 Gastmahl brachte / er danckte ihm dafür / kam auch
 bald widerumb zu seinem k. Kindlein Jesu und sprach
 also mein Herz sihe ich nun / wiewoll du den
 versprechen haltest / ich werd auch hinsünder
 desto sicherer auff dich vertrauen.

Auff ein ander Jahr zu Weynachten / als er nach seiner
 Meinung zum gewöhnlichen Gastmahl alles zugericht
 hatte / befunde er am Morgen frühe / daß keine Rüben für
 seine Armen da wären; weil er dan diesen Mangel sampt
 seinen Mitbrüdern / welche in der Küchen bedient waren
 etwan schmerzlich empfunde / hat er sich beflissen die Rüben
 eilend zu bestellen; Nachdem aber in der ganzen Stadt
 keine gefunden worden / gab er seinen Mitbrüdern gute
 vertröstung / daß nemlich Gott ihnen die Rüben schon
 senden würde / und hätte man weiters derhalben sich nicht
 bekümmern; er aber gehet alsobald in die Kirche / kniet
 nieder und sprach zum Kindlein Jesus in bestem Vertrau-
 en: Mein Gott und Herz / alle Jahr hast du mich
 für deine Armen Rüben zugesandt / jetz aber
 ermangeln sie den Armen; jedoch dir ist es
 nit zu spath / lasse es dan dir gefallen dieselbe

ge uns zu verschaffen. Bald hierauff hörte er ein
frölich geschrey von vielen Stimmen kamen auch etliche
seiner Mitbrüder und brachten ihm die fröliche Zeitung
und sagten: Lieber Bruder/ nun haben wir Rüben / deren
seynd uns vier Säck voll zukommen/ und wissen wir nicht
wer sie gebracht hab/oder von wannen sie kommen seynd.
Durch solche Geschichten ward des gottseligen Francisci
Glaub immerzu je mehr und mehr vergrößert. Auff ein
andere Zeit als er im Spital von einer grosser Menge ar-
mer Leuten umzinglet war / und einen jeglichen anhörte/
kam ein vornehmer Geistlicher zu ihm: dieser (als er sahe
was massen Franciscus mit also vielen Armen beschäftigte
war) fragte ihn / wie er doch also viel Armen könne zu frie-
den stellen/und einem jeden nach seinem begehren gnug
thun. Zur antwort nam ihn Franciscus bey dem Man-
tel / führte ihn zu seinem Kindlein Jesu / und sprach:
Dies Kindlein bitt ich in vestem Glauben umb alle Noth/
so mir die arme Leuth vorhalten: das Kindlein lasset
mir auch von unterschiedlichen Orteren alles zu kommen/
was den Armen nöthig ist/nicht allein Geld/ sondern auch
eigentlich die Sachen/so die Armen begehren zu haben/als
nemlich/Mäntel/Kleider/ ja ganze Stuck von Tuch/sür
diejenige so dessen bedürfftig seynd. Dieser gestalt war
Francisci Glaub wie ein Wort von Gott abgesandt der
in Gottes Nahmen die Gutthäter antriebe/alles/was
für die arme Leute vonnöthen war / bey-
zuschaffen.

Das